

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 143 (1992)
Heft: 2

Buchbesprechung: Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRESSER, A. H. M.; SALOMONS, W.
(Eds.):

Acidic Deposition
Volume 5: International Overview and Assessment

(Advances in Environmental Science)

344 p.

Springer-Verlag, Berlin, Heidelberg, New York, 1990.

ISBN 3-540-97111-4, Fr. 274.20

Im letzten Buch dieser fünfbändigen Serie ergänzen die beiden holländischen Herausgeber den internationalen Überblick über die Erforschung saurer atmosphärischer Depositionen und ihrer Auswirkungen auf terrestrische und aquatische Ökosysteme bzw. Teile davon. Die dazu eingeforderten Beiträge aus Kanada, Japan, Österreich, der ehemaligen Bundesrepublik Deutschland, Holland, dem europäischen Teil der UdSSR, Ungarn, Polen, Italien, der Schweiz, Finnland und Frankreich unterscheiden sich zwar stark in ihrer Ausführlichkeit, ihren wissenschaftlichen Inhalten und ihrer Aktualität, zeigen aber insgesamt einen sehr erfreulichen Stand der weitverbreiteten Forschungsbemühungen. Manche Forschungsprogramme haben in den vergangenen 10 Jahren wertvolle Prozesse ausgelöst und wichtige Erkenntnisse erbracht; die grundlegenden Probleme existieren jedoch weiterhin, so dass weitere Anstrengungen nötig sind.

Mit dem Hinweis auf deutsche Beiträge, die bereits in den früheren Bänden Eingang fanden, sind für uns Schweizer besonders die Beiträge aus den übrigen Nachbarstaaten Frankreich, Italien und Österreich besonders lesenswert. So enthält der französische Beitrag mehrere interessante Resultate aus dem DEFORPA-Programm zu den Themen Herkunft der Luftschadstoffe, Jahrringanalysen und physiologische Beobachtungen zum Trockenstress. Der italienische Report dokumentiert die in Italien gut ausgebauten Monitoring-Netzwerke, welche nötig sind, um die vom Mittelmeer geprägten meteorologischen Wetterverhältnisse mit ihren Konsequenzen auf die sauren atmosphärischen Depositionen zu erfassen. Im österreichischen Bericht kommt die komplexe Strukturierung dieser aufwendigen Umweltforschung deutlich zum Ausdruck. Leider gibt im Vergleich dazu der schweizerische Beitrag in mancher Hinsicht ein nur unvollständiges Bild des inzwischen

abgeschlossenen Nationalen Forschungsprogrammes 14+ (Waldschäden und Luftverschmutzung in der Schweiz) wieder und muss als überholt bezeichnet werden.

Abschliessend sei gesagt, dass das fünfbändige Werk als Ganzes einen ausgezeichneten Überblick über die Methoden und den Stand der internationalen Forschung im Bereich der sauren atmosphärischen Depositionen vermittelt. Vor allem in den Bänden 2–4 finden sich wertvolle Empfehlungen für weiterführende Forschungsarbeiten. Ebenfalls sehr nützlich sind die Literaturanhänge. Fragen, wie die meist erheblichen atmosphärischen Depositionen in Zukunft vermindert werden können, werden aber wahrscheinlich aus verschiedenen Gründen bewusst nicht angegangen.

P. Klöti

**SCHWEIZERISCHER FACHVERBAND
FÜR SAND UND KIES (Hrsg.):**

Wald und Kiesabbau – Richtlinien für die Aufforstung in Kiesgruben

10 Abbildungen, 4 Fotos, 43 Seiten, FSK Nidau, 1991, Fr. 25.–

Der Schweizerische Fachverband ergänzt sein Richtlinienwerk durch diese Publikation: Der Abbau von Kies im Waldgebiet tangiert verschiedene Interessen, so jene des Forstwesens, des Natur- und Landschaftsschutzes, des Grundwasserschutzes und der Erholung. Die vorliegende Richtlinie befasst sich mit der fachgerechten Wiederherstellung von Waldbeständen, die aus forstwissenschaftlicher Sicht von Bedeutung sind.

Sie will nicht der Erschliessung von Kiesvorkommen im Wald Vorschub leisten, sondern mithelfen, unvermeidbare, wohlbegründete Eingriffe durch optimale Wiedergestaltung zu minimieren.

In konzentrierter Form werden die Grundlagen der Bodenkunde und der Aufforstungslehre resümiert. Von besonderem Interesse sind die Ausführungen zur Wiederherstellung des Geländes nach dem Kiesabbau und die Empfehlungen an Waldeigentümer, Kiesunternehmer und Behörden. Gute Dienste werden die Vordrucke von Rückgabeprotokollen für wiederhergestelltes Gelände und aufgeforstete Flächen leisten. Kurzbeschriebe der Baumarten runden die Richtlinien ab.

Aufgrund des in der Richtlinie zitierten Artikels 18 b des Bundesgesetzes über Natur- und Heimatschutz ist mit dem Anpflanzen einer geeigneten Vegetation für ökologischen Ausgleich zu sorgen. Schade ist, dass dieser Hinweis in den weiteren Ausführungen nicht beachtet worden ist.

Zwar wird der Waldrand als wertvolle Übergangszone gepriesen und die Bedeutung der «inneren Waldränder» gestreift. Konkrete Hinweise, wie diese Elemente bei der Wiederaufforstung zu berücksichtigen sind, fehlen ebenso wie explizite Kriterien für die Wahl

standortgerechter Baumarten. Die Broschüre müsste um das Umsetzen der ökologischen Anliegen ergänzt werden. Dann würde sie dem naturnahen Waldbau gemäss mithelfen, die Waldfunktionen miteinander zu verbinden und von der künstlichen Ausgrenzung der Zielsetzung mit dem Entscheid «entweder – oder» wegführen.

Gesamthaft ist die Richtlinie für die Wiederherstellung von Wald mit Holzproduktion als Hauptfunktion ein gutes Hilfsmittel für Waldeigentümer, Planer, Kiesunternehmer und Behörden.

Th. Weibel

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU — REVUE DES REVUES

Deutschland

BECKER, M., LÜCKGE, F. J.:

Gemeinden als Waldeigentümer – forstpolitische Aspekte

Forstarchiv 62 (1991) 2: 67–70

Ausgangspunkt der Untersuchung ist die Frage, wo der Gemeindewald als Eigentumsart im weitesten Sinne einzuordnen ist und die Feststellung, dass Forstpolitiker, Gemeindevertreter und Leute des Forstdienstes unterschiedliche Ansichten vertreten. Anhand struktureller Daten aus der offiziellen Forststatistik und Antworten von Bürgermeistern anlässlich einer schriftlichen Befragung zum Gemeindewald wird die intermediäre Stellung der Gemeindewälder zwischen Privat- und Staatswald deutlich.

Rechtlich zeigt sich diese Position in der Verknüpfung von Gemeinde- und Forstrecht in Waldangelegenheiten. Die organisationelle Ausstattung ist wesentlich von der Waldfläche einer Gemeinde bestimmt. 22% der Waldfläche in der alten BRD entfielen auf Gemeinden. 85% der Gemeinden verfügen über weniger als 500 ha Wald, was eine Anstellung von akademischem Forstpersonal (Forstamtsleiter) verunmöglicht. Selbst die Anstellung eines Revierbeamten bereitet Schwierigkeiten, solange nicht weitere Aufgaben an das Revierforstamt übertragen werden zum Zweck einer besseren Auslastung. Die Auswertung der Befragung bei den Bürgermeistern aus Rheinland-Pfalz ergibt ein vermeintlich homogenes Bild: mindestens drei Viertel heben die Leistungen des Gemeindewaldes für die Erholung, den Schutz von Boden, Luft und Wasser sowie den Beitrag zu einem viel-

gestaltigen Landschaftsbild hervor. Auf die Ziele der Gemeinde-Waldwirtschaft angesprochen, traten dann zunehmend materielle Interessen in den Vordergrund. Mit abnehmender Häufigkeit wurden genannt: Nutzfunktion, Walderhaltung, Durchforstung/Pflege, Schutzfunktion, Erholungsfunktion. Differenzierte Stellungnahmen ergaben, dass in kleinen Gemeinden materielle Interessen stärker in den Vordergrund treten. Dasselbe gilt für Forstbetriebe, die rote Zahlen schreiben oder Gemeinden mit hoher Waldfläche je Eigentümer.

Mit diesen Befunden gelangen die beiden Autoren zur Schlussfolgerung, die Gemeinden sind «eine spezifische, in sich differenzierte Waldeigentümergruppe, für die auch Wirtschafts- und speziell Absatzziele eine wesentliche Rolle spielen». Von forstpolitischer Bedeutung wäre an dieser Stelle eine differenzierte Stellungnahme der Steuerzahler der betroffenen Gemeinden; vermutlich wäre sie aufgrund der unterschiedlichen Interessenlage des einzelnen nicht mit den Aussagen der Bürgermeister zur Deckung zu bringen.

B. Brunner

DERZ, W.:

Bewirtschaftung eines naturnahen Ökosystems ist Verpflichtung!

Allg. Forstzeitschrift 46 (1991) 8: 386–390

In seinem Aufsatz verteidigt der Präsident des Deutschen Forstvereins die Kielwassertheorie: «Ein unterholzproduktionsorientierten Gesichtspunkten bewirtschafteter Wald erfüllt gleichzeitig Schutz- und Erholungsfunktionen (und) dient als naturnächstes Öko-